

Auszug aus Kapitel 8: Erfolgreich „trotz“ PowerPoint – Charts sinnvoll einsetzen

(...) „Präsentieren Sie mit PowerPoint oder haben Sie etwas zu sagen?“ ist inzwischen ein geflügeltes Wort, denn der Präsentationsalltag in Deutschland sieht in den meisten Fällen so aus: Klick und weg, Klick und weg und das nächste Chart fliegt an die Wand. Im ICE-Tempo angeboten wird eine Fülle an Inhalten in Folien gepresst, vollständige Texte machen aus Zuhörern Leser und im schlimmsten Fall reproduziert der Präsentator den für alle bereits sichtbaren Inhalt.

Auf diese Art und Weise macht ein Redner sich als Lotse durch den Inhalt überflüssig und es sich selbst und seinem Publikum unnötig schwer. Vollständige Texte auf Folien lassen wenig bis gar keinen Spielraum für strategisches und natürliches Präsentieren. Charts dienen der visuellen Darbietung Ihres Inhalts und sie vergrößern die Chance, dass das Gesagte in Erinnerung bleibt. Gleichzeitig sind sie ein Leitfaden für Sie als Redner und erzeugen über Bilder Emotionen und Stimmung. Das ist Sinn und Zweck von Charts. Die wichtigste Rolle in der Präsentation spielen immer Sie, denn Sie führen durch die Inhalte und vermitteln diese.

Raus aus der Präsentationsfalle

In dem Moment, in dem Sie einen Inhalt präsentieren und Charts zur visuellen Unterstützung und Begleitung Ihres Vortrags benutzen, laden Sie Ihre Zuhörer ein, auch Zuschauer zu sein. Sobald Sie ein „Bild“ – ein Chart wird als visueller Impuls wahrgenommen – zeigen, bedenken Sie bitte die Gesetzmäßigkeiten des menschlichen Wahrnehmens. Wir nehmen einen Reiz durch die Rezeptoren unserer Sinnesorgane wahr, der dann im Gehirn verarbeitet wird. Unsere Erfahrungen, Gefühle, Erwartungen und Einstellungen beeinflussen unsere Wahrnehmung und „färben“ sie. Mit dem Ziel, unser Überleben zu sichern (zumindest war es in der Urzeit so), prüft unser Gehirn in Millisekunden den Impuls, bewertet diesen und lässt uns dann entsprechend reagieren. Ein Chart, das Sie zeigen, ist ein solcher Reiz und daher muss alles, was auf Ihrem Chart steht, von Ihrem Publikum geprüft, sprich gelesen werden. (...)

Die Falle für jede gute PowerPoint-Präsentation ist, dass wir unsere sorgfältig vorbereiteten Präsentationsunterlagen eins zu eins an die Wand werfen. Unterscheiden Sie zwischen einer Präsentation, die als visuelle Unterstützung für Ihren Vortrag gezeigt wird, und der Dokumentation Ihres Vortrags, die Sie aushändigen.

Wenn Sie in Zukunft Ihre Charts schreiben, seien Sie sich dessen bewusst, dass Sie Ihre Konzeption bzw. das Handout erstellen. Sie tragen alle Details und Argumente zusammen und lassen diese in gewissenhaft formulierten Sätzen zusammenfließen. Das ist der notwendige Prozess, um ein Thema zu durchdringen. Für diese Art der Vorbereitung gelten die Gesetze des „Schreib- oder Lesemodus“, der für Ihr Handout perfekt ist. Die Unterlagen, die Sie nach Ihrem Vortrag aushändigen, benötigen vollständige Sätze, Details und eine Fülle von Informationen, damit der Inhalt später nachvollzogen werden kann.

Eine Präsentation – das bildhafte Zeigen von Inhalten – folgt anderen Regeln: Sie sind der Transmitter des Inhalts und Ihre Charts unterstützen Sie lediglich dabei. Demzufolge benötigen Sie für Ihre „Live-Präsentation“ eine reduzierte Variante, die Sie präsentieren. Erst nach der Erstellung Ihrer Charts, die optimal für Ihr Handout sind, machen Sie sich Gedanken über das „Wie“, also: Wie vermitteln Sie Ihren Inhalt und bieten diesen in der Präsentation dar? Mit diesem Fokus widmen Sie sich jedem einzelnen Chart und wenden drei einfache Schlüssel für einen perfekten Präsentationsmodus an. Sie heißen: Reduktion. Reduktion. Reduktion.

1. Reduktion: Begrenzen Sie die Fülle Ihres Materials, damit meine ich konkret die Anzahl Ihrer Charts, die Sie zeigen werden. Brauchen Sie dieses Chart tatsächlich, um Inhalt zu transportieren, oder könnten Sie dies viel charmanter und freier ohne visuelle Unterstützung sagen?

2. Reduktion: Verringern Sie den Inhalt auf Ihren Folien, indem Sie nur die Schlüsselwörter Ihrer vollständigen Sätze stehen lassen. Erlaubt das Chart, dass Sie Auskunft dazu geben und die Geschichte „hinter“ der Folie erzählen?

3. Reduktion: Die dritte Verringerung der sichtbaren Textmenge erzielen Sie durch Animation, das punktuelle Angebot des Inhalts in sinnvoller Reihenfolge. Stellt das Chart sicher, dass Sie die Führung in der Hand haben und den Inhalt dramaturgisch aufbauen können?

1. Reduktion: Schaffen Sie Platz für Ihre Führung

Haben Sie den Mut, Ihre sorgsam zusammengetragenen Informationen für die Präsentation zu reduzieren und diese sehr gezielt auszuwählen. Jetzt werden Sie vielleicht entgegnen, dass Sie aber doch jedes einzelne Chart erstellt haben, weil es Bedeutung und Wichtigkeit hat. Das stimmt – und genau aus diesem Grund soll auch keines Ihrer Charts gelöscht werden. Ich bitte Sie nur darum, genau zu überprüfen, ob es sich um wertvolle Hintergrundinformationen oder schmückendes Beiwerk handelt und daher ins Booklet gehört und nicht auf die Leinwand. (...)

Benötigen Sie tatsächlich Folien, auf denen die Überschrift des nächsten Abschnitts genannt wird? Dies kennen wir als Trennblätter aus Büchern und dort sind sie sinnvoll. Ich erlebe fast immer, dass der Präsentator zu einem solchen Trennblatt sagt: „Kommen wir nun zum Teil xy.“ Klick. Wo ist hier die Information, die einer visuellen Unterstützung bedarf? Prüfen Sie, ob Sie nicht sehr viel freier und eleganter mündlich überleiten können. Lassen Sie das Chart, bevor der nächste Abschnitt beginnt, stehen und leiten sprachlich zum nächsten Teil über. Das hat den Vorteil, dass diese Folie länger stehen bleibt und von den Zuhörern damit auch länger wahrgenommen wird. (...) Wenn Sie Ihre „Trennfolien“ wie bisher einsetzen möchten, dann nutzen Sie diese strategisch, um zusätzliche Informationen oder einen Überblick des nächsten Themenabschnittes anzubieten. Wenden Sie den ersten Teil der Erfolgsformel an: „Sagen Sie den Leuten, was Sie Ihnen sagen werden.“ (...)

2. Reduktion: Schlüsselwörter statt Bleiwüsten

Der Schlüssel für Ihre erfolgreiche Präsentation heißt weiterhin „Reduktion“. Diesmal meine ich das Verringern des Textes innerhalb Ihrer Charts. Das ist ein Muss, wenn Sie sicherstellen möchten, dass

man Ihnen zuhört und die Teilnehmer der Präsentation ohne Ihre Führung mit dem Chart nicht viel anfangen können. Dies gilt ausschließlich für den Präsentationsmodus, nicht aber für Ihre Unterlagen.

(...) Mit der zweiten Reduktion stellen Sie sicher, dass Ihre Charts für Sie als Redner einen guten Leitfaden darstellen, sie dramaturgisch sinnvoll sind und Ihr Publikum ohne Ihre Führung nicht auskommt. Löschen Sie alle Wörter bis auf die für Sie als Stichworte notwendigen „Schlüsselwörter“. Das sind die Anhaltspunkte, wie auf einem Spickzettel, damit Sie sich daran erinnern, was Sie auf jeden Fall erwähnen müssen. „Schlüsselwörter“ können auch Satzfragmente sein, nur eben keine vollständigen Sätze. Sie ergänzen und vervollkommen diese verbal und vermitteln die Hintergrundinformationen, die darin verborgen liegen. Das ist Ihre Aufgabe als Präsentator. Und keine Sorge, Sie lassen genau so viel Inhalt auf der Folie stehen, wie Sie benötigen, um an alle Informationen zu denken. Es spricht nichts dagegen, ein paar zusätzliche Stichworte auf einen Zettel (z.B. auf Karteikarten) zu notieren und diese dann wie einen echten Spickzettel zu benutzen. Mit der Technik des Sprech-Denkens können Sie diesen natürlich und authentisch nutzen und sich selbst eine Erinnerungstütze anbieten. (...)

3. Reduktion: Inhalte strategisch aufbauen durch sinnvolle Animationen

Der Vorteil, den PowerPoint im Gegensatz zu den früheren Overheadfolien oder Dias bietet, ist das Einblenden von Inhalten durch die Funktion „Animation“. Wenn Sie sicherstellen möchten, dass Ihre Argumente Schritt für Schritt nachvollzogen werden und man Ihnen zuhört, dann geht kein Weg an strategisch sinnvoller Animation von Charts vorbei. In dem Moment, in dem Sie Ihren Inhalt nicht aufbauen, geben Sie die Führung ab und überlassen es Ihren Zuhörern, an welcher Stelle sie zu lesen beginnen oder worauf sie sich konzentrieren. Da dies nicht in Ihrem Sinne sein kann, nutzen Sie in Zukunft eine zielgerichtete Entfaltung Ihrer Punkte, indem Sie diese nacheinander erscheinen lassen. Welche Form der Animation Sie wählen, einblenden, einfliegen, von rechts oder links, ist Geschmackssache. Bleiben Sie einfach bei einer Art und Weise, denn hier geht es nicht um die Vielfältigkeit von Animationsmöglichkeiten und Abwechslung, sondern um eine sinnvolle Funktion. Dieses Grundprinzip gilt auch für die Gestaltung mit dem Präsentationsprogramm Prezi.

Sollten Sie bisher keine Animationen genutzt haben, mag es daran liegen, dass sie in Verruf geraten sind, vermutlich weil in den Anfängen von PowerPoint mit dieser Funktion wilde Experimente gemacht wurden: Es drehte, trudelte, Buchstabe für Buchstabe kam einzeln angefliegen und das alles mit Soundtrack hinterlegt. Die Frage, die sich aufdrängt, ist: Wozu dient diese Art des Aufbaus? Animationen in dieser Form sind Spielerei, denn sie haben keinen strategischen Nutzen und dementsprechend keinen Wert für unsere Führung. Wir sprechen hier aber von einer zweckmäßigen und geplanten Anwendung der Funktion und diese ist für eine professionelle Präsentation ein Muss.

Konkret heißt das: Prüfen Sie jedes einzelne Chart daraufhin, in welcher Reihenfolge Ihre Bausteine dargeboten werden sollten, damit sie sinnvoll ineinander greifen, Ihre Zuhörer Ihren Ausführungen folgen und Sie die Führung durch den Inhalt gewährleisten können. Dazu ist es übrigens nicht notwendig, jeden Punkt einzeln einzublenden. Das wäre dann ein neues Korsett, in das Sie sich

zwängen würden, und genau dem möchte ich mit meinen Tipps entgegenwirken. Nur Sie selbst können entscheiden, was Ihrem Inhalt dient. Wie sollte er strukturiert sein? Es kann Sinn machen, gleich mehrere Punkte (diese sind ja auf Schlüsselwörter reduziert) aufzuzeigen. Oder Sie haben mehrere Säulen, in denen sich Stichworte befinden. Dann lassen Sie Säule für Säule hinzukommen. Das, was Sie vermitteln wollen, gibt die Reihenfolge vor. (...)